

## RESEARCH OUTPUTS / RÉSULTATS DE RECHERCHE

**Hans, Jean**

Lefftz, Michel

*Published in:*

De Gruyter. Allgemeines Künstler Lexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker

*Publication date:*

2011

*Document Version*

le PDF de l'éditeur

[Link to publication](#)

*Citation for pulished version (HARVARD):*

Lefftz, M 2011, Hans, Jean. in *De Gruyter. Allgemeines Künstler Lexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker*. vol. 69, de Gruyter, München - Leipzig, pp. 69.

### General rights

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal ?

### Take down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.



d'influences / Rotterdam: 2004 BvB: Van Tin gegoten – van tin genoten; 2005 Vivid: The future is bright / Tilburg: Textiel Mus.: 2004 Made in Holland; 2006 High Tech-Low Tech (K) / 2005 Essen, Design Mus.: Red dot awards / 2006 Breda, Nieuwe Brabantse Kunst Stichting: Nieuwe Nederl. vormgeving; Arnhem, MMA: Arco 12; Haarlem, ABC Archit. Centrum: Designers make space; Prag, NG: Welcome Home (K); Leerdam, Nat. Glas-Mus.: Wereldverbeters / 2007 Den Haag, Gemeente Mus.: Vazen met Tuiten (K). **Jacobs**, Benelux II, 2000; *Jacobs I*, 2002; *M. Byars*, The design enc., Lo./N. Y. 2004; *T. M. Eliëns/M. Singelenberg-van der Meer*, Lex. Nederl. glaskunst van de twintigste eeuw, Lochem 2004. – *L. Bullivant*, I. H. eidetic Furniture, Arnhem 1997; *T. Lauwen*, Dutch design van de 20ste eeuw, Bussum 2003; *H. Maier-Aichen* (Ed.), New talents. State of the arts, Ludwigsburg 2009. – *Online*: Website H.; RK-Dartists; Kunstenaars. nu; Kidsmodern. com. U. R.

**Hans, Jean**, belg. Bildhauer, \* 26. 4. 1668 Lüttich (Pfarr-Bez. Saint-Remacle au Pont), † 18. 12. 1742 ebd. Zweites Kind der Anne De Chevy und des Mathieu H., der aus Hamoir stammt wie auch der bed. Lütticher Barockbildhauer Jean Del Cour. Wie dieser ist H. ebenfalls Mitgl. der Confrérie Notre-Dame du Mont Carmel (auch Confrérie du St-Scapulaire gen.) in Hamoir. Er ist der einzige bek. Schüler von Del Cour, der ihn wohl vor seiner Abreise nach Italien ausbildet. Wahrsch. um 1695 von dort wieder zurück in Lüttich, schreibt er sich am 16. 9. 1697 in die Zunft der Zimmerleute ein. Spätestens 1700 wohnt er im dortigen Pfarr-Bez. Saint-Servais, Rue Table de Pierre, in einem Gebäude mit dem Hauszeichen Au Mouton Noir, in dem er mehrere notarielle Vereinbarungen bezüglich seines beachtlichen Vermögens trifft. Nach Angaben in Archivalien scheint H. in materiellem Wohlstand zu leben. Die stilistischen Merkmale einiger Spätwerke von Del Cour (nach 1700) weisen darauf hin, daß diese zumindest z.T. von H. ausgef. wurden. Die ihm zugeschr. Werke zeigen, daß er kein bes. einfallsreicher Entwurfsgestalter, sondern v.a. ein solider Praktiker ist. Bei seinen Hw. läßt er sich direkt von Del Cour inspirieren und entwickelt Varianten von dessen Arbeiten. H. erbt den Wkst.-Nachlaß seines Meisters einschl. Werkzeug, Mat. und Modelle. Damit führt er das Schaffen von Del Cour unmittelbar weiter, läßt jedoch hinsichtlich Rhythmik und ausgewogener Gest. deutlich nach, als er sich von dessen Vorbild löst. H.s WV umfaßt ca. 60 Stücke, von denen die Hälfte eine eindrucksvolle Serie von Hermen, Atlanten, Karyatiden und and. Statuen für das A. des 18. Jh. neu erb. Lütticher Rathaus ist. Am 31. 12. 1740 setzt der 72jährige H. einen Jean-Henry Gaye als Vermögensverwalter ein. Er stirbt ledig in seinem oben gen. Haus, das er seiner Nichte Marie-Joseph Pereye vererbt. Der Wkst.-Nachlaß fällt seiner Schwester Anne H. zu und geht später an deren in Frankreich ansässigen Sohn André Pereye (Perée) über. **Holz-Skulpt.**: BLEHEN/Hannut, Kirche Saints-Pierre et Paul: Die Hll. Petrus und Rochus, 1710. FLOREFFE, ehem. Abteikirche: Christus als Sieger

über Tod und Sünde; Madonna mit dem Christuskind, 1733; Die Hll. Gregorius, Ambrosius, Augustinus und Hieronymus, 1735, alle polychrom (alle urspr. in Lüttich, Kirche St-Jacques). GRIVEGNEE/Lüttich, Kirche Notre-Dame de la Visitation: Christus am Kreuz, polychrom, 1722. HAVELANGE, Kirche St-Martin: die Evangelisten Johannes, Matthäus, Markus und Lukas, polychrom, 1734 (alle urspr. in Lüttich, St-Jacques). HODY/Anthines, Kirche St-Pierre: Schutzengel, polychrom, um 1736(?). LA MINERIE/Thimister, Kirche St-Pierre: Schutzengel, polychrom. LÜTTICH, Kirche Ste-Catherine: Hl. Rochus, polychrom, 1704. – Kirche St-Hubert: Hl. Hubertus. – Kirche St-Martin: ein Paar Engel, Leuchterfiguren, polychrom. – Kirche St-Nicolas: Hl. Rochus, um 1708. – Kirche St-Servais: Hl. Servatius. – Kirche Ste-Croix: Hl. Joseph mit dem Christuskind, polychrom. – Rathaus: 32 Hermen, Karyatiden und Atlanten, 1717–23. REKEM/Lanaken, St. Pieterskerk: ein Paar Engel, Leuchterfiguren. **ThB15**, 1922. *B. Lhoist-Colman*, in: BNB XXXV, 1970 (Suppl. VII). – *ead.*, Chron. archéol. au Pays de Liège 59:1968, 55–60; *M. Lefftz*, in: La sculpt. baroque liégeoise, Diss. Univ. catholique de Louvain, Louvain-la-Neuve 1998, II-5; *id.*, Jean Del Cour (1631–1707). Un émule du Bernin à Liège, Br. 2007. M. Lefftz

**Hans von Aachen** → **Aachen**, *Hans von*

**Hans von Allendorf** → **Wetzel**, *Hans*

**Hans von Amorbach** (1440) → **Amerbach**, *Johannes*

**Hans von Amorbach** (1445) → **Eseler**, *Hans* (1445)

**Hans von Antwerpen** (John of Antwerp), fläm. Goldschmied, ca. 1513–50 in London tätig. Kam 1513 nach England. 1537 Freeman, Goldsmiths' Company. Ab 1537 Keeper of the Jewel House. Letztmals 1550 in London erw. beim Begräbnis eines Sohnes. – H. war ab 1534 für den Hof Heinrichs VIII. tätig; unter Thomas Cromwell auch als Kurier zw. England und Deutschland. Belegt sind Arbeiten (Schmuck, Ketten, Prunkbecher) aus der Zeit von 1537–47, die er u.a. nach Entwürfen von Hans Holbein d.J. ausführte, dessen Freund und Testamentsvollstrecker er war. Die Inschr. auf der Zchnng eines Deckelpokals von Holbein (Basel, Kpst.-Kab., ca. 1537) verweist auf H.; dok. Arbeiten sind bisher nicht bek., zugeschr. wird ihm der Einband eines Beutelbuchs (1543, London, BM), und wahrsch. fertigte H. z.B. einen Tischbrunnen für Anne Boleyn. Mit dem niederl. Goldschmied Peter Richardson wurde er 1547 nachw. beauftragt, Schmuck für Jane Seymour zu fertigen. Das Portr.-Gem. von Holbein (Windsor Castle, 1532) zeigt wahrsch. nicht H., sondern einen hanseatischen Kaufmann. **ThB14**, 1921. *Wurzbach*, NKL III, 1906 (beide s.v. Gow, Jan van der); *H. Newman*, An ill. dict. of jewelry, Lo. 1981 (s. Antwerp, John of); Dict. internat. du bijou, P. 1998. – *E. Alfred Jones*, Apollo 36:1942, 85 s.; Augusta 955–1955, Augsburg 1955; *J. F. Hayward*, Burl-Mag 100:1958, 120–124; *T. S. Holman*, Metrop. Mus. of Art j. 14:1979, 139–158; *H. Tait*, Jewellery studies 2:1985, 29–57; *S. Foister*, Holbein and England, New Haven/Lo. 2004; *ead.*, Holbein in England (K Tate), Lo. 2007. H. St.

**Hans von Aurach** → **Hans von Urach**

**Hans von Baden** cf. **Dürr**, *Hans* (1505)

**Hans iz Basela** → **Iohanes de Basilea**

**Hans von Beblingen** → **Böblinger** (Baumeister- und Steinmetz-Fam.)

**Hans von Bruneck** → **Johannes von Bruneck**

**Hans** (Hanns) **von Burghausen**, d.Ä. (Hans von Burkhäuser; Purghäuser [Purchhauser], *Hans*; in der älteren Lit. fälschlich: Stethaimer, *Hans*, d.Ä.), dt. Baumeister und Bildhauer(?), \* um 1355/60 Burghausen/Obb.(?), † 10. 8. 1432 Landshut(?), tätig ebd. und in Straubing, Neu-Ötting, Niederviehbach, Salzburg und Wasserburg am Inn; Vater des Stephan von Burghausen, Onkel von Hans Stethaimer, möglicherweise Großvater von Hans von Burghausen d.J. Die wichtigste Quelle zu H. ist die Inschr. seines Epitaphs an St. Martin in Landshut: „Anno d(omi)ni M cccc xxxii starb hanns stainmezz in die laurentij maister der kirchn vnd czu spital vnd in salczburg cze oting cze strawbi(n)g vnd cze bassbu(r)k dem got gnädig sey Ane(n)t.“ Während hier Todesdatum sowie eine Liste der Hw. und Tätigkeitsorte gen. werden, bleiben H.s künstlerische Anfänge bis heute unklar. Vermutlich erhielt er seine Ausb. zum Steinmetzen in der Bauhütte der St. Jakobskirche in Burghausen (Herzog, 1958; Cook, 1975). Doch beschränkte sich diese wohl auf die rein handwerklichen Grundlagen, denn H.s Kunst läßt keine Verbindungen zur bayerischen Trad. erkennen. Vielmehr ist von einer Gesellenwanderung nach Böhmen auszugehen, die ihn prägte und auf der er in Kontakt mit Peter Parler kam. Denn zu dessen Entwurfs-Zchnng muß H. Zugang gehabt haben. Vermutlich führte ihn die weitere Reise nach Schlesien (Nußbaum, 1984) und möglicherweise über Brandenburg an die Ostsee bis Lübeck (Kurmman, 1985). Aber auch Kenntnisse der österr. Baukunst (Wien, Augustinerkirche; St. Lambrecht) und die Rezeption von Nürnberger Maßwerkfigurationen (Nußbaum, 1984) sind in den Arbeiten H.s auszumachen. Aufgrund der Nennung Straubings in seiner Epitaph-Inschr. wurde die dortige Karmeliterkirche als Frühwerk in Betracht gezogen (Herzog, 1958). Doch ist dieser Bau auch für Hans den Krumenauer in Anspruch genommen worden. Die hochstrebende Anlage des Chorhaupts der (später barock umgebauten) Kirche erscheint zwar wie eine Vorstudie zum Langchor der Landshuter Martinskirche, doch nutzte auch Hans der Krumenauer für den Passauer Domchor eine ähnliche Proportionierung, und zudem wird gelegentlich auch der Chor von St. Martin dem Krumenauer zugeschrieben. Denn als 1389 zum ersten Mal der Neubau der Landshuter Martinskirche Erw. findet, wird deren Architekt nur als „maister Hanns, pau-meister czu sand Martein“ bezeichnet. Doch spricht die uneingeschränkte Bez. H.s als „maister der kirchn“ in seiner Epitaph-Inschr. dagegen, daß er den Bau nach der Errichtung des Chors nur weiterführte und folglich allein für das Langhaus verantwortlich zu machen wäre. Auch sind die stilistischen Unterschiede zw. Chor und Langhaus (Cook, 1975) nicht so gravierend, daß hier von zwei Baumeistern ausgegangen werden muß. Viel-

mehr spricht die Ausgestaltung des Chors mit ähnlichen, aber reicheren Formen, als sie im Langhaus Verwendung fanden, für eine bewußte Auszeichnung des Sanktuariums gegenüber dem Laienraum durch Nutzung unterschiedlicher Stilebenen (Kurmman, 1985). Deswegen darf angenommen werden, daß tatsächlich H. den Chor der Martinskirche in den 1380er Jahren projektiert und bis zur Einwölbung um 1399 ausgeführt hat. Als Grundidee nutzte er dabei die stark durchfensterten Langchoranlagen der Bettelordenskirchen, denen er schlesischen Vorbildern folgend eine enorme Höhererstreckung verlieh. Der Aufriß mit den flachen, wandhohen Fensteransätzen und den dünnen, vorgestellten Dienstbündeln verweist hingegen auf die Obergadenzone der Lübecker Marienkirche, während die Maßwerkformen ihre Vorbilder am Prager Veitsdom haben. Auch in der Gewölbefigurierung verarbeitete H. mit der Parallelrippenkonstruktion parlierisches Gedankengut. A. des 14. Jh. wird der Bau der Martinskirche mit dem Langhaus fortgeführt, das nun als weit angelegte Halle mit überschlanken, im Querschnitt längsoktagonalen Pfeilern (und in einer etwas einfacheren Formgebung als der Chor) ausgef. wird. Archit. Kleinode am Außenbau bilden jedoch die vier Seiteneingänge, die entsprechend der Tiefe der Langhauskapellen in Nischen zurückgenommen sind und durch weit ausragende, reich ornamentierte Baldachine unterschiedlicher Formgebung ausgezeichnet werden. Die Inspirationsquelle für diese Anlage stellt wohl die Vorhalle am südlichen Querhausarm des Prager Veitsdoms dar. Das Langhaus der Landshuter Martinskirche schreitet jedoch bis zu H.s Tod nur bis zum siebten Joch voran und dürfte bis dahin auch nur in etwa die halbe Raumhöhe erreicht haben (Kurmman, 1985). Doch zeigen die Modifikation der Prager Parallelrippenfigurierung im Hauptschiffgewölbe, die aus Schlesien herzuleitenden Sternfigurationen in den Seitenschiffen und parlierische Schmuckformen an den beiden Untergeschossen des Westturms, die für das 3. V. des 15. Jh. als veraltet gelten müssen, daß man sich beim Weiterbau der Kirche bis in diese Zeit hinein an den Vorgaben H.s orientierte. Nach dem Baubeginn des Langhauses von St. Martin beginnt für H. archivalisch gesicherter Boden: 1406 schenkt Herzog Heinrich der Reiche von Ndb. Meister H. ein Haus in Landshut, das dieser dann 1415 unter Nennung seines vollen Namens („Hans von Burkhäuser“) verkauft. Zw. 1406 und 1410 ist er auch für das Kloster Niederviehbach tätig, wo er zwei neue Sakristeien und das Dormitorium errichtet (nicht erh.). In dieser Zeit wird H. auch der Bau der Spitalkirche in Landshut übertragen, deren Grundsteinlegung 1407 erfolgt. Hierfür entwirft er eine Hallenkirche mit Chorumgang und reduziert die noch in St. Martin festzustellende Gerichtetheit des Hallenraumes, indem er Rundpfeiler wählt und in die Achse des Chorscheitels einen Umgangspfeiler einsetzt. Die Idee dieses mittigen Rundpfeilers leitet sich von Peter Parlers Bartholomäuskirche in Kolin her, wenngleich dieser Bau einen basilikalen Aufriß aufweist. In der 1415 voll. Sakristei der Spitalkirche wiederholt H. leicht variiert das Parler-Gewölbe der